Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 20 (1979)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes-rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUM THEMA «FASNACHT»

Meier, Eugen A., und *Robert B. Christ: Fasnacht in Basel.* 3. ergänzte Auflage, Pharos-Verlag Hansrudolf Schwabe AG, Basel 1978. 118 S., ill. geb. Fr. 19.80.

Wir besitzen schon eine ganze Reihe guter Bücher über die Basler Fasnacht, und in keinem allgemein über unsere Stadt orientierenden Bande darf dieses Thema fehlen. Die vorliegende zweite Auflage nimmt auf Veränderungen im letzten Jahrzehnt Rücksicht und vermittelt in Wort und Bild eine treffliche Vorstellung des für Basel einzigartigen Ereignisses.

Drei Rheinstädte nördlich der Alpen – Basel, Mainz und Köln – sind Hochburgen närrischen Treibens, alle drei auf römische Siedlungen zurückgehend, zwei katholisch und eine protestantisch, Basel. Darin liegt doch eine bis jetzt nirgends geklärte Ausnahme, haben doch die Hochburgen des schweizerischen Protestantismus, Zürich, Bern und Genf nichts aufzuweisen, was mit rheinischer Fasnacht oder mit Karneval vergleichbar wäre. Sechseläuten, Zybelemärit und Escalade sind Ersatzhandlungen für eine Lustbarkeit, welche die gestrenge Obrigkeit unterdrückt und verboten hatte.

Es gibt aber noch andere Themen, die noch nie gründlich untersucht, nur angesprochen worden sind. Ich denke da an das «Volumen» der Basler Fasnacht, d. h. die Erfassung der einigermassen abschätzbaren Zahl derer, die irgendwie organisiert (Fasnachtscomité, Gugge-IG, Schnitzelbank-Comité) sich der Fasnacht hingeben, was mir ein adäquater Ausdruck scheint. Man weiss, dass es dabei «Doppelbelegungen» gibt, z. B. Strassenfasnächtler, die auch noch Schnitzelbänkler sind usw. Fasnachtsführer, Tageszeitungen, evtl. Protokolle der Comités gäben gewiss Anhaltspunkte in dieser Richtung.

Ein weiteres, mir bis jetzt nirgends greifbar erschienenes Thema ist die räumliche Ausdehnung der Fasnacht. Man muss dabei unterscheiden zwischen der vom «Comité» vorgeschriebenen Route am Montag- und Mittwochnachmittag, die im Laufe der Jahre sich geändert und wegen der grösseren Teilnehmerzahl auch verlängert hat, und jenem Revier, das die Fasnächtler am Morgenstreich, am Fasnachts-Dienstag und an den Abenden von Montag und Mittwoch für sich beanspruchen. Diese eigentliche «Fasnachts-City» umfasst heute im wesentlichen die hochmittelalterliche Stadt des 13. Jahrhunderts und eine der fünf Vorstädte, die «Steinen», wohl weil sie der Talsohle des Birsigs folgt. Bis vor einigen Jahren war überhaupt nur die Talstadt begangen, nicht zuletzt deshalb, weil das Trommeln in aufsteigenden Strassen anstrengend ist. Nun sind auch die Zonen von Heuberg und Nadelberg und der früher tabu gewesene Münsterhügel einbezogen. Es locken vor allem die engen Gassen mit beidseits hohen Häusern. Breitere Strassenzüge (z. B. Steinenberg, Clarastrasse) werden nachts nur notfalls durchschritten; eigentlich gilt das auch für den Marktplatz. Brennpunkte sind Rümelinsplatz, die Gegend um den Andreasplatz und der Barfüsserplatz; letzterer wird vor allem zur Rast benützt wegen der grossen Abstellfläche für Laternen und wegen der vielen umliegenden Wirtschaften. Frühere Anziehungspunkte wie der «Sternen» in der Aeschenvorstadt oder der alte «Storchen» mit seinem Wintergarten sind verschwunden, und der Raum für die Fasnächtler hat sich damit eingeengt. Ein Glück übrigens, dass die vor dem Zweiten Weltkriege in Angriff genommene sog. Talentlastungsstrasse nur in der Schneidergasse einseitig realisiert und später überhaupt aufgegeben worden ist! Das Thema ist nur angedeutet, man könnte es nach verschiedenen Seiten erweitern: Lokale der Comité-Schnitzelbänke, «Zugstrassen» der «Guggemuusige», Verhalten des öffentlichen Verkehrs an den drei Tagen, Zusammenhänge mit der Geschäfts-City und einer verkehrsfreien Innerstadt usw. Genug Material für eine 4. Auflage!

G. Bienz